



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Luftpost RM. 2,00 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis des Einzelheftes 10 Pf. In jedem Heft befindet sich eine Widmung auf Veranlassung der Zeitung über die Angelegenheiten des Tages. Geschäftsstelle für den Vertrieb: 111 Enztal (Wald) Fernsprecher 401. — Bestimmungsort für den ersten Jahrestag: Wildbader Tagblatt, Neuenbürg (Württ.).

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierseitige 100-Zeilen 7 Pf., Daueranzeigen 6 Pf., sonstige Anzeigen 5 Pf. (Kleinanzeigen 3 Pf.). Tagesblätter werden nur für den ersten Jahrestag übernommen. Im Übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Bestellungen unter der Aufsicht des Reichsverbandes der deutschen Wirtschaft. Druck: C. Metzler, Neuenbürg.

Nr. 93

Neuenbürg, Samstag den 20. April 1940

98. Jahrgang

Heil dem Führer!

Zum 51. Geburtstag Adolf Hitlers.

A. D. Adolf Hitler vollendet am 20. April 1940 sein 51. Lebensjahr. Es ist ein Geburtstag in eiserner Zeit. Die Blutraketen der Weltmächte haben den Mann und sein Werk und haben deshalb einen Krieg gegen uns vom Zaune gebrochen. Einen Krieg, der so recht ein Kampf um die Existenz Deutschlands ist. Denn Adolf Hitlers Werk ist Deutschland. Wer es angreift, greift Deutschland an, wer es zerstören möchte, will Deutschland zerstören. Das ist heute jedem Volksgenossen unbedingt klar. Daher das gewaltige, einmütige Aufbegehren des ganzen deutschen Volkes gegen die Vernichtungsabsichten der Feinde. Daher auch das grenzenlose Vertrauen zum Führer, das noch niemals mächtiger, noch niemals aufrichtiger war als es gerade heute ist: je härter die da draußen den Führer hassen, um so heißer liebt ihn sein Volk. An des Führers Geburtstag erneuern daher die deutschen Menschen aller Gasse ihr Treuegelübde zu ihm. In dem heiligen Entschluß, unter seiner Führung den deutschen Schicksalskampf zum siegreichen Ende zu führen!

Des Führers Werk und seine glänzenden politischen Erfolge sind von seiner Persönlichkeit nicht zu trennen. Für die Wahrheit des Wortes, daß Mann die Weltgeschichte machen, gibt es kein treffenderes Beispiel als ihn. Denn, als Adolf Hitler in die politische Arena trat, stand nur ein kleines Häuflein Gleichgesinnter ihm zur Seite — ihm entgegen aber stand der gesamte politische Apparat des damaligen Staates, standen laut und furchtbar alle Parteien seiner Zeit. Er hat sich nicht von der Welle irgend einer „Konjunktur“ empfortragen lassen, er hat die Gabe einer unerschütterlichen Seele, er hat sich im wahren Sinne des Wortes hinaufgeschafft in jenen, unermüdbaren Höhen, in unbrüchlicher Tapferkeit und in selbstlosem Glauben an die Ideale, die er aus eigenem Erleben erkannte. Immer wieder ist es rührend und erschütternd zugleich, in des Führers Bekenntnisbuch „Mein Kampf“ die Stellen zu lesen, die die Anfänge seiner politischen Tätigkeit schildern. Wie unendlich schwer das alles war, wie unbekannt aber Adolf Hitler trotzdem an seinem Ziele festhielt, wie fanatisch er stritt für das was er einmal für richtig erkannt hatte. Er ist damals wahrhaftig gegen den Strom geschwommen, der Mann, zu dem heute ein ganzes, atones Volk in Treue und Verehrung aufblickt. Auf den aber auch die ganze übrige Welt sieht und dessen Entschlüsse sie mit Spannung erwartet, weil sie weiß (wenn auch nicht immer zugibt), daß er das Geleit des Handelns in die Welt bringt. Deutsches Volk und deutsches Land aus tiefer Not zu erretten, war das Ziel seines Kampfes. Und er ruhte nicht eher, bis es erreicht war. Dieses Ziel für alle Zeiten zu sichern, ist der tiefste Sinn dieses Krieges, den uns die Blutraketen des Westens aufgeworfen haben.

Aus dem unbekanntesten Soldaten des Weltkrieges, aus dem Politiker, der einst nur eine Handvoll Leute um sich hatte, ist nun der Führer des im Großdeutschen Reiches geeinten deutschen Volkes geworden. Und der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht, dieses mächtigsten und stärksten Kriegsinstrumentes der Welt. Was hat diese Wehrmacht in den knapp acht Monaten seit der Herausforderung durch die Weltmächte an uns erzogen, alles geleistet! In 18 Tagen hat sie das archaisch-wahnsinnig gewordene Polen zertrümmert, unermüdblich und unüberwindlich wucht sie am Westwall, diesem gigantischen Befestigungswerk, das auch der Initiative des Führers sein Entstehen verdankt, in prächtiger Draufgehen hat sie England die Herrschaft über die Meere entrissen, in blitzartiger Schnelligkeit hat sie auf des Führers Befehl Dänemark und Norwegen zum Schutze der Neutralität dieser Länder befreit, die England zum Kriegsschauplatz machen wollte, um von dort aus Deutschland in die Flanke zu fallen. Deutschlands festes Japaden hat die Verwirklichung dieses laubereichen Bündnisses verhindert. Das war nur möglich mit dieser Wehrmacht, mit dieser Soldaten, denen der Führer leuchtendes Vorbild ist. Ja, er ist eine durch und durch soldatische Natur. Hier liegt wohl das Geheimnis seiner Erfolge, die dem Auslande oft als „Wunder“ erschienen sind. Ein Soldat ist dieser Mann. Das will besagen ein Kämpfer, erfüllt von einem fanatischen Glauben an seine Sache und von einer Tapferkeit, der kein Opfer zu groß ist, wenn es gilt dem deutschen Lande und dem deutschen Volke zu dienen. Viele Eigenschaften der großen Persönlichkeit des Führers, über ihre bewundernde Rückwirkung aus auf die Front am Feinde, ebensolche auf die Front in der Heimat. So kommt es zu jenem inneren Zusammenklang zwischen draußen und drinnen, zu jener tiefen, unerschütterlichen Verbundenheit zwischen Front und Heimat, zu jener lebendigen Einmütigkeit im Handeln und Denken des gesamten Volkes, die eine der wichtigsten Garantien für den deutschen Erfolg ist. So kommt es aber auch, daß das deutsche Volk mit seinem Führer und für ihn durch Dick und Dünn geht und jedes Opfer zu bringen bereit ist, das er von ihm verlangt.

Das alles war und ist nur möglich, weil wir alle wissen, was wir an ihm haben. Es ist kein Kadavergehörigkeit, sondern die freiwillige Unterordnung eines ganzen Volkes unter einen Mann, von dem es weiß, daß er es zu Sieg und Frieden zu Freiheit und Glück führen

Des Führers Geburtstag

Berlin, 20. April. (Eig. Funkmeldung.) In allen deutschen Gauen wehen am heutigen Tage Freudenfahnen. Adolf Hitler, der Schöpfer und Führer des Großdeutschen Reiches, der Oberste Befehlshaber unserer herrlichen Wehrmacht, die von Ruhmeshal zu Ruhmeshal eilt, begeht seinen 51. Geburtstag.

Der Ernst der weltgeschichtlichen Stunde verbietet laut feiern, um so enger aber hat sich das deutsche Volk um den Mann geschart, der es aus Not und Verzweiflung zu unüberwindlichem Aufstieg emporgerissen hat und der ihm Führer in des Wortes tiefer und schäner Bedeutung geworden ist.

Die beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht, die in einem unterhörsigen Siegeszug Polen bezwang, durch eine strategische Meisterleistung Dänemark und Norwegen unter den Schutz der deutschen Waffen stellte und auf allen Fronten dem Gegner das Gesetz des Handelns diktiert, die Großtaten der deutschen Volksgemeinschaft, wie sie im Kriegswinterhelferwerk und in der Geburtstagsgabe für den Führer, der Metallspende, ihren von der ganzen Welt bewundern oder beneideten Ausdruck finden, was sind sie anders als Auswirkung eines Geistes, seiner Kraft und seines Willens! So gehören an diesem Tage die Gedanken des ganzen deutschen Volkes, der Front und der Heimat und der Deutschen in aller Welt dem Führer, wie ihm unsere Herzen gehören. Und Front und Heimat empfinden in Liebe, Dankbarkeit und gläubiger Zuversicht an diesem Tage:

Tagesbefehle an die Wehrmachtsteile

Berlin, 20. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat anlässlich des Geburtstages des Führers folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten des deutschen Heeres!

20. April 1940 — Kriegsgedächtnistag unseres Führers, des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht! In diesem Tage verfeiern wir erneut, daß unsere ganze Kraft der Erfüllung der Aufgaben gehört, die der Oberste Befehlshaber uns stellt und für die wir bereit sind, uns jederzeit und überall in Verteidigung der Lebensrechte des nationalsozialistischen Deutschlands einzusetzen. Ein kurzer Rückblick an diesem 20. April läßt uns der letzten 20 Jahre, des Aufstieges aus Schmach und Verdrückung gedenken — des Weges von Versailles zur Freiheit, zur neuen Größe unseres Vaterlandes. Wir wissen, daß wir die Einheit, die Stärke, die Wehrkraft, die wirtschaftliche Erneuerung, die kulturelle Blüte, kurz gesagt, das ganze heutige Deutschland, dem Führer des Reiches verdanken! Er soll sich jetzt und in alle Zukunft in seinem Kampf für Deutschlands Freiheit, Ehre und Lebensrecht auf niemand mehr verlassen können als auf seine Soldaten.

Die Parole des Heeres am 20. April 1940 lautet: Mit Adolf Hitler zum Sieg!

Der Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine lautet:

Soldaten der Kriegsmarine!

Am heutigen Geburtstag unseres Führers und Obersten Befehlshabers erneuern wir unseren Schwur, mit dem wir ihm unbedingte Treue und Gehorsam gelobt haben. Wir wol-

ten werden Jahre seit der Wachtagerstellung haben auch dem letzten deutschen Menschen die Augen geöffnet. Wir brauchen das stolze Werk des inneren Aufbaues und der Befreiung von den Verfallener Sklavendiensten und der Schaffung des Großdeutschen Reiches und der Sicherung des deutschen Lebensraumes hier nicht mehr in allen Einzelheiten aufzuzählen und zu schildern. Diese epochalen Leistungen liegen klar zutage als wichtige Zeugnisse einer eminenten Staatskunst, wie sie in der Geschichte nur ganz selten vorkommt. Dabei ist Adolf Hitler der schlichte Mensch geblieben, der er immer war. Und er war und ist stets bemüht, alle Volksgenossen am Gluck der Nation und an ihren großen Kulturwerten teilhaben zu lassen. Bieleicht hätten ihm die Blutraketen da draußen die Schaffung Großdeutschlands noch „verzögert“ — daß er aber den deutschen Sozialismus begründet hat, daß er den deutschen Arbeiter zu einem vollwertigen, gleichberechtigten Mitglied der nationalen Gemeinschaft gemacht hat — das ist es, was die Herren Blutraketen in London und Paris ihm verübeln. Sie fürchten für ihre Geldsäcke, weil sie darum bangen, daß auch die Arbeiter ihrer eigenen Länder einmal die innere Hofsheit der sogenannten „demokratischen“ Staatsregeln erkennen könnten. Dann freilich wäre es zu Ende mit der unumkehrbaren Herrschaft einer wahlenmäßig geradezu winzigen Minderheit von Blutraketen über die große Masse der Völker im Namen der „Demokratie“. Die Frucht davon war letztlich bestimmend für die Kriegserklä-

Mit uns der Führer, mit uns der Sieg!

Bereits am Vorabend hatten Reichsminister Dr. Goebbels und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Walbur von Schirach, die ersten Glückwünsche namens des deutschen Volkes und der deutschen Jugend übermittelt. Am Morgen des 20. April leitete das Beden des Aufstieges der SA-Standard „Feldherrnhalle“ den Tag ein. Im Rahmen eines Großkonzertes der Wehrmacht, an dem Aufklärungs aller drei Wehrmachtsteile beteiligt waren, gab der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst von Brauchitsch, Großadmiral Dr. L. C. Raeder und Generalfeldmarschall Göring die Tagesbefehle an die Truppen bekannt.

Den Mittelpunkt einer Feierstunde, bei der der Stellvertreter des Führers zur deutschen Jugend sprach, bildete ein Fabrikunternehmen im Norden Berlins. Aus dem Gemeinschaftshaus, wo sich die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen versammelt hatten, wandte sich Rudolf Heß an die Jugend, die im ganzen Reich in Betriebsgruppen und Schulfeierstunden vereint war, um des Geburtstages des Schöpfers des Großdeutschen Reiches zu gedenken. Unter den Anwesenden sah man die Reichsleiter Dr. Heß und Rosenberg sowie den bedeutendsten Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher. Wie ein heiliger Schauer hatten das Siegel auf den Führer und die Wieder der Nation durch den heilig geschmückten Raum, als Rudolf Heß feing immer wieder von fürstlichen Zustimmungsbewegungen unterbrochene Rede beendet hatte.

len getreu diesem Eid den uns aufgezwungenen Kampf mit unerschütterlichem Mut, harter Entschlossenheit und unbändigem Siegeswillen führen und den von der Kriegsmarine im Kampf gegen vielfache Uebermacht erzwungenen beispiellosen Erfolgen neue hinzufügen. Mit felsenfestem Vertrauen stehen wir auch zu dem Manne, der unser Volk zu neuer Größe emporführt. Wir folgen ihm auf dem Weg, den er vorgeht, in der stolzen Gewissheit, daß das gesteckte Ziel erreicht und der Endsieg unser sein wird. Das wolle Gott!
Es lebe der Führer!

Der Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe hat folgenden Wortlaut:

Soldaten, Kameraden!

Denn liegen unser aller Herzen dem Manne entgegen, dem wir als unserem Obersten Befehlshaber Treue geschworen haben, dem wir als Führer unseres Volkes unsere Liebe weihen. Unsere Geburtstagsgabe sei das Beste, das wir zu geben haben, sei das unerschütterliche Gelübde:
Die deutsche Luftwaffe wird ihr Alles und Letztes einsetzen, bis dieser Krieg mit jenem Sieg endet, der das Reich Adolf Hitlers und das ewige Leben des deutschen Volkes sichert.

Verlustliste des britischen U-Bootes „Thistle“.

DB Amsterdam, 19. April. Die Verlustliste, die die britische Admiralität für das untergegangene U-Boot Thistle bekanntgibt, weist die Namen von fünf Offizieren und 48 Besatzungsmitgliedern auf.

rungen der weltlichen Blutraketen an uns. Die neuen politischen Ideen Adolf Hitlers, die unser Volk geeint und groß und mächtig gemacht haben, wollen sie bekämpfen. Wir aber verteidigen diese Ideen, weil wir in ihnen höchstes nationales Gut erkannt haben, das zu verteidigen sich wahrhaftig lohnt! Niemand darf es jemals zerstören, niemand darf es uns entreißen! Das sei unser Gelübde an des Führers Geburtstag!

So scharen wir uns heute um ihn, die Alten und die Jungen, die Handwerker und die Kopfwerker in Stadt und Land, die deutschen Männer und Frauen aller Gasse des weiten Großdeutschen Reiches, die Kämpfer an der Front und die Soldaten im bürgerlichen Kleide (dem Soldaten sind wir heute alle) — so scharen wir uns um den Führer und grüßen ihn in Dankbarkeit, Verehrung und Treue! Und wünschen aus vollem Herzen, daß ihm der Himmel auch weiterhin Gesundheit und Schaffensfreude schenken und sein Werk auch künftig segnen möge! Das deutsche Volk kann die dem Wünschen und Hoffen keinen schärferen Ausdruck geben, als wenn es sich an dem Kriegsblickswerk der Nation, zu dem der Führer loben aufgerufen hat, tatkräftig beteiligt. Und wenn es den letzten Entschluß erneuert, den Krieg, den uns die Blutraketen aufgezwungen haben, durchzukämpfen bis zum glorreichen Sieg der deutschen Sache!



Reiche Kriegsbeute

Landungsversuch bei Narvik von Kampfliegern zerschlagen. — Britisches U-Boot verlegt. — Erfolgreicher U-Boots-Kommandant.

Berlin, 19. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Narvik wurden feindliche Seestreitkräfte und Transportdampfer, die eine Landungsaktion vorbereiteten, durch Kampflieger angegriffen und schwer getroffen. Ein feindliches U-Boot wurde durch Bombentreffer sofort verlegt.

Neu zugeführte Kräfte verstärkten die in Drontheim stehenden deutschen Truppen. Kampfhandlungen fanden nicht statt. Der von uns besetzte Raum um Bergen und Stavanger wurde nach allen Seiten erweitert. Bei Kristiansand verlief der Tag ruhig.

Im Raume von Oslo kamen die deutschen Truppen in nordostwärtiger und nordwestlicher Richtung häufig vorwärts. Der Raum südwestlich Oslo ist bis zur schwedischen Grenze besetzt und ruhig. Alle in diesem Gebiete sind den norwegischen Truppen unter zahlreicher anderer Deute 83 Geschütze und 80 MG's mit 20 000 Schuss Artilleriemunition und einer Million Infanteriemunition abgenommen worden.

Die Kriegsmarine

Setzte die U-Boot-Jagd im Skagerrak und Kattegat fort. Die Vernichtung von drei feindlichen U-Booten ist wahrscheinlich. Die Minenoperationen zum Schutze der norwegischen Häfen und zur Ubergelung des Skagerrak nahmen ihren Fortgang. Bei der Sicherung der in norwegischen Häfen vorgehenden Manöverbände wurde zahlreiche englische Kriegsgeschütze, u. a. a. Minen, sichergestellt.

Im Hardanger-Fjord vernichteten Schnellboote bei einer Patrouillenfahrt ein norwegisches Torpedoboot.

Zu der schon bekanntgegebenen Torpedierung eines Kreuzers der „Glasgow“-Klasse nördlich der Schetland-Inseln meldet der von Fernfahrt zurückgekehrte U-Boots-Kommandant, daß der von feindlichen Zerstörern stark gefährdete Kreuzer durch eine unmittelsbar nach dem Torpedotreffer ausgeführte schwere Detonation vernichtet wurde. Die von diesem U-Boots-Kommandanten, Korvettenkapitän Hartmann verlegte Tonnage beläuft sich nach der letzten Fernfahrt auf insgesamt rund 107 000 Tonnen. Der Nachschub für die in Norwegen eingesetzten Truppen vollzog sich planmäßig.

Im Westen verlief der Tag ruhig.

Volltreffer auf großen Truppentransportern

Berlin, 19. April. In den Abendstunden des heutigen Tages griffen wiederum bei ungünstiger Wetterlage deutsche Kampflieger britische Transportschiffe vor der norwegischen Küste mit Erfolg an. Ein großer Truppentransporter erhielt unmittelbar vor Erreichung der norwegischen Küste einen Volltreffer schweren Kalibers.

Hamar von deutschen Truppen besetzt

Berlin, 19. April. Die Operationen nördlich Oslo sind trotz norwegischer Widerstandes weiter in gutem Fortschreiten. Deutsche Truppen haben in den Abendstunden des 18. April Hamar (etwa 110 Kilometer nordwestwärts von Oslo) besetzt, das schon vor einigen Tagen von einem beweglichen Stoßtrupp besetzt worden war.

Der unverwundbare Flugzeugträger Typ „Norwegen“

„Italien das einzige Flugzeugmutter Schiff im Mittelmeer“

Mailand, 20. April. In der Lage in Norwegen überlebt „Popolo d'Italia“, der Krieg in der Nordsee habe für Italien eine ungeheure Bedeutung. Der Verlauf des Kampfes zeige, daß die innere Seemacht einer Nation nicht mehr einzig und allein von der Gesamtheit ihrer Schiffe abhängt, sondern von der Gesamtheit ihrer See- und Luftstreitkräfte und außerdem von der Zahl, der Wirksamkeit und der Lage ihrer Notlandstützpunkte und Flugplätze abhängt. Es geht Luft-See-Verbindungen, bei denen man zur Berechnung ihrer Stärke auch in Betracht ziehen müßte, wieviel nicht verwundbare Flugzeugträger vom Typ „Norwegen“ die Nation im Raum eines bestimmten Kriegsschauplatzes besitzt. Das fortschrittliche Italien verfüge im Mittelmeer über einige solcher Flugzeugträger, „Norwegen“ an allen Gebirgsabhängen und in allen Richtungen. Italien sei im Mittelmeer ein einziges unverwundbares Flugzeugmutter Schiff mit kraftvollen Startflächchen.

Maschinengewehre erbeutet

Bei dem Gefecht, durch das vor einigen Tagen eine kleine Abteilung der im Raume von Narvik eingesetzten deutschen Truppen die Lokoten-Bahn bis zur schwedischen Grenze in Besitz nahm, sind, wie eine foren eingegangene Meldung berichtet, 20 norwegische Maschinengewehre erbeutet worden.

Festungen im Oslo-Fjord besetzt

DNB Berlin. Deutsche Truppen haben die Festungen Roscarsberg und Dröbag im Oslo-Fjord besetzt und die Verteidigungsanlagen bedeutend ausgebaut. Am Donnerstag sind die Befestigungsarbeiten in den erwähnten zwei Orten zu Ende geführt worden, und um 10 Uhr vormittags fand ein Übungsschießen statt, von dem die Bevölkerung Oslos vorher unterrichtet worden war.

Nus Deutschland ausgewiesen

Der norwegische Gesandte zum sofortigen Verlassen des Reiches aufgefordert.

Berlin, 19. April. Der norwegische Gesandte Scheel, der im Auftrag des norwegischen Königs und der ehemaligen norwegischen Regierung Nygaardsvold gebeten hatte, in Berlin bleiben und die Geschäfte der Gesandtschaft weiterzuführen zu dürfen, wurde heute im Hinblick auf die von dem norwegischen König und der ehemaligen norwegischen Regierung gezeigte feindselige Haltung aufgefordert, mit dem Gesandtschaftspersonal das Reichsgebiet noch am heutigen Tage zu verlassen.

Der 1. Mai bleibt Feiertag

DNB Berlin, 19. April. Der 1. Mai ist als nationaler Feiertag des deutschen Volkes auch in diesem Jahre gesetzlicher Feiertag. Offizielle Feierlichkeiten werden am 1. Mai nicht veranstaltet, dagegen können Betriebsleitern in würdiger und der Zeit entsprechendem Rahmen durchzuführen werden.

„Seid tapfer, auf daß ihr den Kampf des Lebens bestehet!“

Rudolf Hess weist der deutschen Jugend den Führer als bestes Vorbild im Kampf und Einsatz — „Jeder Junge und jedes Mädchen kann auch heute seinen Teil beitragen zum Sieg“

Berlin, 20. April. (Sig. Faksimeldung.) Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, richtete am frühen Vormittag des Geburtstages Adolf Hitlers durch den Rundfunk eine Ansprache an die deutsche Jugend, in der es u. a. heißt:

Meine lieben deutschen Jungen und Mädchen!

Ihr habt eure Arbeit unterbrochen — eure Bücher beiseitegelegt. Ihr grüßt in dieser Morgenstunde meines Geburtstages den Führer Großdeutsche. In vielen tausenden von Volkstrübsappellen — in ebensoviele Schulfeiern seid ihr deutschen Jungen und Mädchen vereint im Gedanken der Liebe, der Verehrung und der Dankbarkeit für den Führer. Jeder von euch und jede von euch möchte heute am liebsten dem Führer selbst die Hand drücken und möchte ihm persönlich sagen dürfen: „Mein Führer, auch ich wünsche dir Glück, auch ich danke dir, auch ich gehöre dir!“

Und alle Deutschen haben nur den einen Wunsch an das Schicksal, daß du, unser Führer, noch viele Jahrzehnte bei uns bist. Daß du, Adolf Hitler, noch lange, lange dein Volk führest. Daß du noch lange, lange in guter und in schweren Zeiten als lebendiges Vorbild vor uns stehst, daß du wie bisher unser Leben leitest und unser Dasein gestaltest. Denn du machst unser Sein ganz wertvoll dadurch, daß wir für dich leben, für dich kämpfen und, wenn es sein soll, für dich sterben können.

Meine Jungen und Mädchen! Ihr wäret nicht Adolf Hitlers Jugend, wenn ihr heute nicht den Wunsch hättet, irgendwo im Kampf an der Front mit dabei zu sein. Ich weiß, daß die meisten von euch mit ihrem Schicksal hadern, daß sie noch zu jung sind, um Soldat zu sein. Doch tröset euch, auch euren Einsatz als Männer wird Deutschland einst brauchen, so wie es ihn heute schon braucht, obwohl ihr noch Jungen seid. Der eine oder der andere von euch vielleicht wird vielleicht in diesem Krieg noch an die Front kommen, euch allen aber wird das Leben noch Möglichkeiten genug geben, zu beweisen, daß ihr ganze Kerle seid.

Nach diesem Krieg wird Deutschland wieder Kolonien besitzen. Und dort werdet ihr Raum genug und Gelegenheit genug finden, in Arbeit und in Abenteuer, in Kampf und Fleiß den Drang der Jugend in ungemessenen Reichtum und ungewisse Fernziele zu betätigen.

Wenn der große Kampf bestanden ist, den wir jetzt führen, sieht die Welt euch offen: die Welt eures Großdeutschen Vaterlandes und die Welt, in der das deutsche Volk sich den Platz erkämpft haben wird, der ihm gebührt.

Gewonnen wird dieser Kampf durch heldischen Einsatz. Und für diesen heldischen Einsatz habt gerade ihr — die Jugend — den rechten Sinn. Es läuft euch heiß durch die Adern, wenn ihr heute mitleidet, wie das gewaltige Deutschland, das im großen Kriege tausendfach sich gezeigt hat, sich heute wieder erweist. Je schwerere es für euch ist, nicht selbst schon an der Front des großen Kampfes zu stehen, um so leichter muß es für euch sein, heute schon alles zu tun, um auf dem Weg, auf dem ihr heute steht, eure Pflicht zu erfüllen. Seid ihr hier schon ganze Jungen wie eure Väter und Brüder draußen ganze Männer sind, dann werden sie draußen auf euch stolz sein, wie ihr stolz seid auf sie. Und stolz auf euch kann auch der Führer sein. Jeder von euch, jeder Junge und jedes Mädchen, kann auch heute seinen Teil beitragen zum Sieg. Denn das wißt ihr ja schon aus eurem täglichen Dienst, daß aus vielen kleinen Einzelleistungen die Gesamtleistung sich zusammensetzt: und die Gesamtleistung des ganzen Volkes entscheidet über den Sieg. Ob auf den Schulbänken, ob in der Werkstatt, im Dienst der NS und des WDR, ob zu Hause bei euren Müttern: Überall habt ihr Aufgaben, die ihr erfüllen müßt, wenn ihr von euch sagen wollt, daß ihr rechte deutsche Jungen und Mädchen Adolf Hitlers seid.

Was ihr tut, das ist ganz gleich! Daß ihr es mit Liebe tut und euch ganz einsetzt, darauf kommt es an, so wie es im Leben immer darauf ankommt, wie einer sich einsetzt und daß er ganz macht, was er anfängt. Nicht nur im Krieg, immer kann unerwartet ein Junge oder ein Mädchen vor einer Lage stehen, die den ganzen Einsatz bis zur heldischen Leistung erfordert, dann ist der Augenblick gekommen, in dem ihr beweisen müßt, was in euch steckt! Dann ist die Stunde der Bewährung da. Und mancher Junge und manches Mädchen, denen man es äußerlich nicht anfaß, haben oft schon Taten wirklichen Heldentums in jungen Jahren vollbracht. Solche kleinen Helden des Alltags bleiben in ihrer Mehrzahl im Verborgenen. Und doch verdienen ihre Leistungen nicht weniger Anerkennung als die Leistungen anderer, die der Öffentlichkeit bekannt werden.

Alle wirklichen heldischen Leistungen geschehen aber stets um ihrer selbst willen! Sie geschehen um der Rettung anderer oder um des Dienstes an der Gesamtheit willen! Sie werden so vollbracht, wie sie der Soldat an der Front vollbringt. Heldentum trägt seine Ehre in sich! Aber doch soll ein Volk nicht vergessen, seine Helden zu ehren, denn wehe dem Volke, das keine Heldenerhebung mehr kennt!

Sie hat jeder einzelne Deutsche mitemitten, als 1918 heldischer Geist fast ausgestorben war — notgelitten damals, als Feinde im Innern — Juden und ihre Mitläufer — es der Wehrheit unseres Volkes eingeredet hatten, daß kämpfen sinnlos und zwecklos sei, daß ein Dammsturz sei, wer sein Leben im Kriege einsetzt. Vergißt es nie, wie damals am Rhein, im Industriegebiet englische und französische Besatzungstruppen die Deutschen behandelt haben! Denkt auch an die schwere Zeit, die dann kam, als Millionen deutscher Männer keine Arbeit mehr hatten, als ihre Frauen und Kinder hungern mußten. Sicher hätten sie später, als sie sahen, wozu die Kapitulation geführt hätte, gern für ihr Volk erneut gekämpft: aber nun gab es keine Möglichkeit mehr zum Einsatz. Nicht gräßlicheres Vorhaben und angstvolles Ansehensbedenken erhält das Leben, sondern nutzloses Anpassen und tapferes Kämpfen. Und das hat ein Einzelner damals gegen eine Welt von Feinden dem deutschen Volk gelehrt! Er erfüllte die Deutschen mit neuem Glauben an sich selbst, mit neuem Glauben an ihr Volk. Er beachte ihnen den Geist heldischen Einsatzes ein. So sammelte er die Tapferen unter den Männern und Frauen um sich. Der Tapferer zog die Tapferen an. Der Weg, den Adolf Hitler ging, war der Weg der Mutigen unseres Volkes. Und die Geschichte der Bewegung, mit der sie sich den Weg bereitete, ist ein hohes Lied des Mutes. In Taten und Streifen hat sich

damals viel Heldentum bewährt, meist in der Stille und bis heute unbekannt.

In dieser Zeit des Ringens Adolf Hitlers und der Seinen um die Seele des deutschen Volkes wurde die große Wandlung der Gesinnung der Deutschen geboren! Damals wurde der Keim gelegt zur Widerstandskraft, zur Opferbereitschaft, zur Einigkeit, zum Willen durchzuhalten, komme, was kommen mag! Es wurde der Keim gelegt zu all den Tugenden, die heute unser Volk erfüllen, und von denen wir wissen, daß sie die Sicherheit für den Sieg bedeuten.

Aus der nationalsozialistischen Bewegung wurde aber auch neu der Geist geboren, der im Angriff die beste Verteidigung sieht. Der Geist, der heute unsere ganze Wehrmacht so herrlich erfüllt. Die Bewegung des Führers war es, meine Jungen und Mädchen, die euch den Geist gegeben hat, der euch auszeichnet vor jeder anderen Jugend, die vordem Deutschland besessen, denn nie noch war eine Jugend so vereint, erhoben über jeden Unterschied der Herkunft, des Standes, so geeint in einer einzigen Idee, so bewußt der Gemeinlichkeit der Aufgaben und Pflichten. Nie noch wollte unsere Jugend so einzig und allein nur sein: die Jugend Deutschlands!

Die Jugend von einst, die 1914 und auch später noch hinstieg in den Weltkrieg, sie hat gekämpft wie auch die Jugend von heute nicht besser zu kämpfen vermag, aber sie unterlag schließlich, weil hinter ihrem Mut, hinter ihrer Tapferkeit, hinter ihrem Glauben nicht eine mutige, glänzende und tapferere Führung des Volkes stand!

Du, deutsche Jugend Adolf Hitlers, du hast die Gewißheit, daß hinter dir ein Führer steht und ein Volk, für die Tapferkeit und Opfer nicht umsonst sein werden. Diesem deinem Führer aber und diesem deinem Volke bist du verpflichtet zu einem Leben der Bewährung. Das heißt für euch, Jungen und Mädchen: Seid tapfer, auf daß ihr den Kampf des Lebens bestehet.

Daltet euren Körper gesund, auf daß ihr die Kraft habt zum Kampf.

Seid stark im Charakter, daß eure Kraft stets einsetzbar ist zum Kampf.

Seid anständig und sauber in der Gesinnung.

Dabt den Mut zur Wahrheit und verachtet die Lüge.

Seid ehrerbietig denen gegenüber, denen ihr euer Sein verdankt und denen ihr verdankt alles, was ihr geerbt habt an Körper und Geist — seid ehrerbietig gegenüber dem Eltern und den Ahnen.

Seid ritterlich gegenüber dem Schwächeren — wahr! euer Recht gegenüber dem Starken.

Ihr und alle, die nach euch kommen, ihr habt das leuchtende Beispiel Adolf Hitlers vor euch. Kommt bei all eurem Fortschritt, wie der Führer handeln würde, und ihr werdet nie fehlgehen.

Seid dem Schicksal dankbar, daß es euch leben läßt zugleich mit einem Manne unseres Blutes, der so groß ist, wie es kaum einen zweiten gibt in der Geschichte.

Stellt über alles euer Volk! Gott hat es geschaffen. Er wird es erhalten — solange wir tapfer sind. Glaubt an Gott, der mit den Taphren ist! Volk und Nation, sie bilden gemeinsam das Reich!

Das Reich: es ist nicht nur das Land, in dem wir Deutsche wohnen, nein, das Reich ist der große Name für die Einheit aller Deutschen: Einheit der Menschen mit ihrer Heimat, mit ihrem Führer, mit ihrem Gott. Das Reich ist die greifbare Wirklichkeit des Deutschtums in der Welt.

Und Deutschtum wiederum das ist jenes Gnadengeheimnis, das uns als Kennzeichen unseres Wesens, unserer Eigenart, zum Unterschied von anderen Völkern und Rassen, in die Seele, ins Blut geschrieben ist. Ein solches Reich, das alles und alles umfaßt, zu schaffen, ist immer höchstes Ziel der wahrhaften Deutschen gewesen. Dieses Reich, für das Millionen Deutsche ihr Blut gaben, dieses Reich ist heute Wirklichkeit, dank Adolf Hitler.

Und ich weiß, daß es die schönste Geburtsstagsfreude des Führers ist, selbst zu wissen, wie das großdeutsche Volk heute dieses sein Reich liebt wie es alles Persönliche einzusetzen bereit ist für dieses Reich — für diese Schöpfung Adolf Hitlers! Daß dieses Reich ewig sei, ist am heutigen Tage unsere Bitte an Gott im Himmel.

Dem Führer rufen wir zu: Adolf Hitler, der du und groß, stolz und tapfer gemacht hast, wir danken dir! Wir bleiben in Treue und Disziplin deine Gefolgsschaft und wir bekennen: Es ist unser höchstes Glück, für dich zu kämpfen, für dich zu kämpfen! Adolf Hitler — Siegfried!

Das Neueste in Kürze

Berlin. Anlässlich des Führergeburtstages haben Rundgebungen veröffentlicht Generalstabschef Göring und Reichsminister Darré. Ansprachen hielten Reichsminister Dr. Goebbels und der Reichsjugendführer. Bei Wehrmacht und Polizei wurden durch den Führer zahlreiche Belohnungen vorgenommen. Wie alljährlich fand die Aufnahme der Jahrlährigen in die NS im Rahmen einer Gemeinschaftsfeier statt.

Berlin. Der Großdeutsche Rundfunk bringt zum Geburtstag des Führers ein einheitliches Reichsprogramm, an dessen Gestaltung und Ausföhrung alle Sender beteiligt sind.

Berlin. In der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank machte Reichsbankpräsident Reichswirtschaftsminister Funk grundsätzliche Ausführungen über Finanz- und Wirtschaftsprobleme.

Berlin. In Berlin fand am Freitag eine Tagung der Landesoberpräsidenten des Reichslandes statt, auf der Reichsminister Darré Richtlinien für den Arbeitseinsatz auf dem Lande gab.

Berlin. SA-Brigadeführer Siegler sprach in Weimar über den verstärkten Einsatz der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände bei den Aktionen zur Aufbringung kriegswichtiger Altmaterialien.

Kopenhagen. Eine deutsche Handelsdelegation hat die Verhandlung mit dänischen amtlichen Stellen über die mit dem deutsch-dänischen Güterauskauf zusammenhängenden Fragen aufgenommen.

Groß- Deutschland, sein Werk, steht fest allezeit

Am 20. April feiert unser Führer Adolf Hitler seinen 51. Geburtstag. Das ganze deutsche Volk vereint sich an diesem Tage zu einem tiefen Dank an den Mann, dem es sein Glück im Großdeutschen Reich verdankt. Was Generationen vorher ersehnten und nicht verwirklichen konnten, hat er in wenigen Jahren zusammengeschnitten: das Reich aller Deutschen.



Der Führer sprach:

Am Ende ist das Blut stärker als alle papierernen Dokumente. Was Tinte schrieb, wird eines Tages sonst durch Blut wieder ausgelöscht.

In das Saarvolf am 1.3.35.

Und wenn der Nationalsozialismus nichts anderes erreicht haben würde als die Tage des 12. und 13. März 1938, dann hätte er allein damit bereits seine Daseinsberechtigung erwiesen für ein Jahrtausend.

In die deutsche Jugend am 10.9.38.

Jeder Fußbreit deutscher Erde, auf dem erst einmal die Flagge des Deutschen Reiches eingerammt ist, bleibt deutsch.

Ansprache in Rumburg am 6.10.38.

Deutschland wird leben und Deutschland wird deshalb siegen.

Vor dem Reichstag am 30.1.40.

Links: Der historische 6. Oktober 1939. Der Führer auf dem Wege zum Reichstag

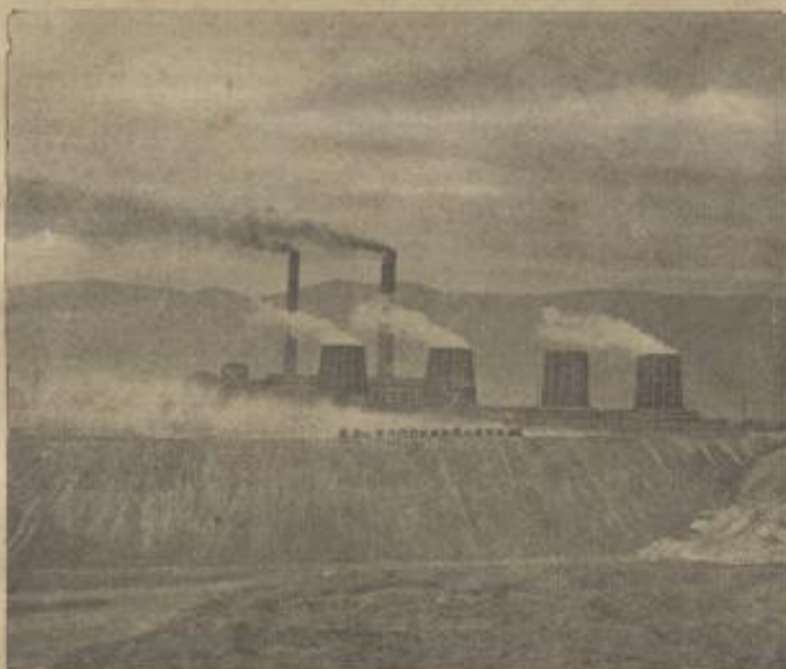


liebliches Land an der Saar, das treu zum Reiche hielt.

Als sich erwies, daß Deutschland die Gleichberechtigung verweigert werden sollte, zögerte der Führer nicht, Deutschland Recht zu schaffen. Mit der Verkündung der Wehrfreiheit und dem Einmarsch deutscher Soldaten in das Rheinland begann das friedliche Ringen. Als die Deutschen Österreichs Hilfe verlangten, marschierten deutsche Soldaten in die Ostmark ein, und der Führer vollzog unter dem Jubel der Brüder und Schwestern die Vereinigung der Ostmark mit dem alten Reich. Gegen den Widerstand der Kriegsbeher in Paris und London erzwang er die Heimkehr des Sudetengaus. Und gegen das Toben der Feinde Deutschlands nahm er die alten deutschen Reichsprovinzen Böhmen und Mähren als Protektorat in den Schutz des Reiches, als das unverantwortliche Spiel der Kriegstreiber die Tschechei als Sturmbod mißbrauchen wollte. Unter dem Eindruck der großen Wende gab Litauen freiwillig das Memelland zurück. Großdeutschland war entstanden, ohne daß die Kanonen sprechen mußten. Auf dem Wege des friedlichen Ausgleichs wollte der Führer die schmerzhaftesten Wunden — Danzig und Korridor — heilen. Hier gelang es den Kriegstreibern in London und Paris, die Kriegsfackel zu entzünden. Nun, in 18 Tagen war Polen ein Trümmerhaufen! Und aus diesen Trümmern kam heim ins Reich, was jemals deutsches Land gewesen ist. In viel, viel weniger Zeit als einem Menschenalter hat der Führer das Großdeutsche Reich geschaffen. Niemals vergißt das deutsche Volk diese große Tat: immer wird es hinter seinem Führer stehen, wenn es gilt, dies Reich zu verteidigen und zu Glück und Wohlstand zu führen.



Urdeutsch ist das Antlitz der alten Stadt Prag.



Oben: Rauchende Schöte im gewerbetreibigen Sudetenland.



Oben: Am 22. März 1939 kehrte das Memelland heim.

Unten: Das Grab des Kaisers Max in der Hofkirche zu Innsbruck.



Unten: Das Schloß im befreiten Polen. Photo: Scherl-Archiv (7) BWA - W.



Die militärische Achse

Konstante von Militärabordnungen.

Rom, 19. April. Amtlich wird mitgeteilt: „Zwischen Deutschland und Italien findet zurzeit ein Austausch von Militärabordnungen statt, die aus Militärfachverständigen und Technikern der verschiedenen Waffengattungen bestehen. Einige dieser Abordnungen sind bereits in Rom eingetroffen. Ihr Besuch erfolgt im Rahmen eines seit 1938 in der Ausführung befindlichen Programms, dessen Ziel eine fortgesetzte und dauernde Fühlung zwischen den Wehrmächten der beiden Länder ist.“

Die Mitteilung wurde in der römischen Presse auf der ersten Seite in großer Aufmachung wiedergegeben.

Italien und England

Diplomatischer Schritt in London überfällig.

Rom, 19. April. Die von der englischen Presse immer wieder ausgebreiteten Warnnachrichten über angebliche italienische diplomatische Schritte in London werden vom halbamtlichen „Giornale d'Italia“ als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Italien habe keinen neuen diplomatischen Schritt bei der englischen Regierung in Vorbereitung. Es habe auch nicht nötig, seine Auffassung und Interessen im Mittelmeer und auf dem Balkan zu präzisieren, da sie nicht nur allen bekannt, sondern auch von allen anerkannt seien.

Auch die Drohungen englischer Blätter mit den englisch-französisch-türkischen Streitkräften können auf Italien keinerlei Eindruck machen, zumal weder Deutschland noch Italien dort Angriffsabsichten hätten und noch allgemeinem Urteil das besondere Verdienst Italiens darin liegt, daß bisher der Friede im Mittelmeer und auf dem Balkan habe aufrecht erhalten werden können.

Britischer 5000-Tonnendampfer gesunken.

Amsterdam, 19. April. Der britische Dampfer „Swallow“, 4935 BRT, ist an der nord-schottischen Küste gesunken. Die aus 38 Mitgliedern bestehende Mannschaft ist in ihren eigenen Booten in einem Hafen an der nord-schottischen Küste gelandet.

Eine Million in die SA aufgenommen

Berlin, 20. April. Wie alljährlich fand am Vorabend des Geburtstages des Führers die Aufnahme der Jahn-Jährigen in die Hitler-Jugend im Rahmen einer Feier und eines Gemeinheitsempfanges statt. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Rauterbacher, hielt dazu an die im ganzen Reich angetretenen Jahn-Jährigen von der Marienburg in Ostpreußen aus eine Ansprache. Darin sagte er nach einer Würdigung der Zeit und des Ortes dieser Aufnahme, daß die Jahn-Jährigen als der Ausdruck des deutschen Lebenswillens in allen Teilen des Großdeutschen Reiches und im Rempfer der alten Marienburg angetreten seien, um als gläubige Jugend in die jüngste Garde des Führers aufgenommen zu werden. Wenn der Feind von einer „in Ketten Legenden“ deutschen Jugend laute, so sei hier darauf die Antwort erteilt. Wieder seien die Jahn-Jährigen freiwillig und ohne Zwang zur Stelle. Die Eltern hätten sie begleitet und somit Zeugnis abgelegt von der Einheit von Jung und Alt des Volkes.

Während die Trommeln in den allen Höfen der Marienburg dröhnen und von den Zinnen die Fanfaren klingen, nehme ich Euch“, so rief der Stabsführer aus, „im Namen des Reichsjugendführers in einer deutschen Schicksalsstunde in die Hitler-Jugend auf. Während alljährlich eine Million 18- bis 20-Jähriger unsere Organisation als junge Männer und Frauen verlassen, um sich im Leben zu bewähren, treten Ihr in sie ein, um im Jungvolk und Jungmädelsbund eure kommenden Pflichten und Aufgaben kennenzulernen. Ab heute seid Ihr die jüngsten Kämpfer des Führers und legt Euer Dasein in seine Hände. Eure Mütter aber bringen ihm in Euch das schönste Geburtstagsgeschenk.“

Erste Spende für das Kriegshilfswert

DRB Berlin, 18. April. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag zwei Soldaten, die ihm als erste Spende für das Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz den Betrag von 70 Mark überreichten. Die beiden hatten von ihrem Truppenteil den Auftrag, in Berlin ein Bild des Führers zu kaufen. Am Mittwochabend hatten sie im Sportplatz die Eröffnung des Kriegshilfswerts für das Deutsche Rote Kreuz miterlebt, und unter dem Eindruck der Kundgebung beschlossen sie, den für den Ankauf des Bildes bestimmten Betrag für das Deutsche Rote Kreuz zur Verfügung zu stellen. Reichsminister Dr. Goebbels nahm die Spende entgegen und übermittelte den beiden Soldaten ein Führerbild als sein Geschenk für ihren Truppenteil.

„Sondermaßnahmen“ auf Malta.

Amsterdam, 20. April. Wie aus London berichtet wird, hat das britische Kolonialministerium eine „Erkrankung“ des Gouverneurs von Malta, General Sir Charles Vonnham-Carter, zum Anlaß genommen, „Sondermaßnahmen“ für die als britische Kronkolonie verwaltete Mittelmeerinsel anzuordnen. Zum Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Malta wurde Generalmajor Dobbie bestellt, dessen Antritt auf der Insel in Kürze erwartet wird. Generalmajor Dobbie soll neben seiner militärischen Aufgabe auch die Funktionen des Gouverneurs übernehmen.

Pfundsturz und Kapitalflucht aus England.

Montevideo, 20. April. Das Ergebnis der kriegerischen Ereignisse der letzten Woche sind ein starker Pfundsturz und eine Kapitalflucht aus England. Schreibt die große uruguayische Zeitung „Tribuna Popular“. Die südamerikanischen Rohstoffhändler, so erklärt die Zeitung weiter, die die englische Industrie bisher versorgten, sind direkt von dieser Entwertung der englischen Währung betroffen.

Brandstifter hingerichtet.

Berlin, 19. April. Heute ist der am 13. Juni 1919 in Weimar geborene Stanislaus Piotrowski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Halle a. S. am 29. Februar als Volkschädling zum Tode verurteilt hatte. Piotrowski hat vier Brandstiftungen begangen, davon drei kurz aufeinanderfolgend während des Krieges. Durch die Brände wurde eine Scheuer mit Erntevorräten im Gesamtwert von 28 000 Mark, zwei Strohdölen und ein für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes im Kriege besonders wertvoller Getreidedeimen vernichtet.

Angst vor einer Landung in England

Lord Beaverbrook verlangt Ausbildung von Seefahrern

Amsterdam, 19. April. „Daily Stead“ veröffentlicht eine aufsehenerregende Äußerung in der von Lord Beaverbrook persönlich geschriebenen „Meinungsspalte“. Der Lord stellt unter der Überschrift „Amateur-Schiffe“ fest, daß Finnland und Norwegen geeignet hätten, welchen Wert eine Bevölkerung darstelle, die etwas vom Schießen verstehe. Wörtlich fährt Beaverbrook fort, „der Himmel möge uns bewahren, daß wir in unserem Lande jemals in die gleiche Lage kommen wie die Norweger und Finnen. Aber so etwas kann sich begreiflicherweise ereignen!“ Dieser Satz des führenden englischen Politikers und Zeitungsmagnaten wiegt schwerer als alle Churchillschen Redungen angeleglicher Sinne!

Lord Beaverbrook spricht mit lehreren Worten aus, daß die englische Plutokratie, die die Welt in den Krieg gegen Deutschland zu hegen verdrängt, heute bereits ernsthaft mit der Möglichkeit rechnet, daß die,er von ihr so leidenschaftlich vom Faune gedrohtene Krieg sie im eigenen Lande heimzusuchen könnten. Drohend redet sich vor den Augen Lord Beaverbrook einer deutschen Landung in England aus. Diese Gefahr scheint ihm so nahegerückt zu sein, daß er in seinem Hauptblatt die englische Nation dagegen anrufen zu müssen glaubt. Aber auch dieser Anruf ist wieder von jenem typischen, selgen Geist erfüllt, der das Kennzeichen britischer Plutokratie überhaupt ist. Als Gegenmittel gegen eine deutsche Landung verlangt der edle Lord nämlich die Ausbildung der englischen Bevölkerung in der hinterhältigsten und niedrigsten Kampfesweise, die es überhaupt gibt — dem Franktireurkrieg.

Der edle Lord fährt in seinem Anglistfrei nämlich fortgermahnen fort: „Nicht jeder wird wissen, wie man ein Gewehr handhaben muß. Wir haben in unserem Lande rund 1500 Kleinfahrlersvereine, die ungefähr eine Viertel Million Mitglieder haben. Aber der Krieg hat diese Vereine schwer getroffen. Hier muß — so fährt der edle Lord sogar im Fettdruck fort — die Regierung eingreifen. Die Regierung muß dafür sorgen, daß die Mitgliederzahl in diesen Vereinen sich nicht nur nicht vermindert, sondern tatsächlich erhöht.“

Lord Beaverbrook verlangt also, daß die englische Bevölkerung zu Franktireuren erzogen und ausgebildet wird. Er fordert planmäßig Vorbereitung eines solchen Krieges



Eine Karte der neuen strategischen Lage im Nordseeraum. Sie veranschaulicht mit ihren Kilometerangaben (Pfeile), in welcher starkem Maße sich die Entfernungen zwischen den deutschen Stützpunkten und wichtigen englischen Zentren durch den deutschen Vorstoß vergrößert haben.

Beitrag (W).

und beweist damit nicht nur die schlotternde Angst der örtlichen Plutokratie vor der Vorstellung einer gerechten Vergeltung, sondern auch ihre Unfähigkeit, für sich nicht nur den letzten Franzosen, den letzten Finnen und Norweger einzusehen, sondern auch der eigenen Bevölkerung den ungeheuerlichen Rat eines Franktireurkrieges zu geben! Hier spricht ein Geist, der mit keinem anderen Worte in seiner ganzen Erbärmlichkeit bezeichnet werden kann, als mit der Bezeichnung: plutokratisch!

Neues aus aller Welt

• Durch einen Anbahnung getötet. In den Morgenstunden am 19. in der Schalterhalle des Starnberger Bahnhofs in München zwischen vier jungen Buriden und einem anderen stehenden zu einem Wortwechsel. Im Verlauf der Auseinandersetzung verlor einer der Buriden seinem Gegner mehrere Boxhiebe, die diesen bewußtlos zusammensinken ließen. Im Krankenhaus ist er gestorben. Der jugendliche Täter wurde festgenommen.

• Jüngst Jahre Justizhaus für achtzehn Brandstifter. Nach zweitägiger Verhandlung fällt das Landgericht Memmingen das Urteil gegen den 20-jährigen Johann Seitz von Döbereichen. Es lautet wegen acht Verbrechen der Brandstiftung auf zwölf Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte hat seit dem Jahre 1926 in der Gemeinde Döbereichen bei Memmingen achtmal Feuer gelegt. In der Verhandlung bestritt er sich der Brandstiftung zu einem vollständigen Gehörnis. Als er vom Richter gefragt wurde, warum er diese Brandstiftungen begangen habe, antwortete er: „Die Liebe warf mich aus dem Leben.“ Eine unglückliche Liebe, die von seinen Angehörigen nicht gebührend wurde, sei die Ursache für diese Verbrechen gewesen.

• Vom Spiel in den Tod. Der zweieinhalb Jahre alte Knabe Eugen der Hilfsarbeiterbediente Oswald in Reudersgerau, der sich bei seinen Geschwister in Blöße befand, ist in einem unbewachten Augenblick in einem Bach ertrunken. Die Mutter des Kindes hatte ihm ein kleines Dreieck mitgebracht, mit dem der Knabe über die Bachbrücke zur nahegelegenen Straße wollte, um dort besser damit fahren zu können. Man fand das Dreieck auf der Brücke, das Kind aber war in den Wellen des Baches verfunken.

• Den betrunkenen Ehemann niedergelassen. Am 11. Januar war im Hausgang eines Anwesens in der Arnulfstraße in München ein unbekannter Mann bewußtlos aufgefunden worden. Man brachte ihn in die Städtische Klinik, wo er starb. Der Tod war durch einen tiefen Schlag ins Herz eingetreten. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 48 Jahre alten Josef Deibel von München handelte, der wegen Trunksucht geschieden worden war, aber noch mit seiner Frau zusammenlebte. Die 49 Jahre alte, aus Traunstein stammende Frau Anna Deibel gab bei ihrer Einnahme an, daß sie, als der Mann nachts wieder betrunken heimgekommen sei, Krach gemacht habe und mit drohend erhobenen Armen auf sie zugekommen, in tödlichen Schlag geführt habe. Die Verhandlung gegen die Frau entrollte das Bild einer furchtbaren Familientragödie. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von nur drei Monaten aus, verhängt durch die Untersuchungsbehörde.

• Gestirbt, aber durch Herzschlag getötet. Beim Angelaus der Leine in Hannover glitt ein 68-jähriger Nabalde aus und fiel ins Wasser. Obwohl die Stelle leicht war, konnte er infolge Heblens der rechten Hand sich nicht befreien, sondern mußte durch einen anderen Angler an Land gezogen werden. Im Krankenhaus ist er dann nach der Einlieferung am Herzschlag verstorben.

• Nach „Le de France“ auf der Flucht. Wie aus New York gemeldet wird, soll nunmehr auch der in den New Yorker Deelen gestülteste französische Dampfer „Le de France“, nachdem er einen genauen Antritt erhalten hat, demnächst wieder auslaufen. Es wird angenommen, daß er nach dem Wusler des englischen Dampfers „Mauretania“ seine Flucht fortsetzen wird.

• Schiffahrt auf den kanadischen Seen lahmgelegt. Wie aus Toronto gemeldet wird, ist die gesamte Schiffahrt auf den großen kanadischen Seen, die für die Wirtschaft Kanadas von lebenswichtiger Bedeutung ist, seit mehreren Tagen durch einen Seemannstreik völlig lahmgelegt. Die Verhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden.

Island wünscht diplomatische Beziehungen zu USA.

Außenminister Hull gab laut Associated Press bekannt, daß er ein Telegramm des Ministerpräsidenten von Island, Jonasson, erhalten habe mit der Erklärung, die isländische Regierung möchte direkte diplomatische Beziehungen mit den Vereinigten Staaten anknüpfen. Hull erwiderte, die USA-Regierung sei unter den bestehenden Umständen mit der Einrichtung einer isländischen Vertretung einverstanden und hoffe selbst, in naher Zukunft ein Konsulat in Reykjavik zu eröffnen.

Aus den Nachbargauen

• Ahern-Zell. (Rind vermisst.) Seit Samstag wird das vierjährige Stälchen des Landwirts Bernhart Friedmann 4. vermisst. Man vermutet, daß es beim Spielen in den Mühlbach gefallen und ertrunken ist.

• Gottmadingen. (Unfällefall mit Todesfolge.) Das zweieinhalbjährige Stälchen der Familie Gismann, Postleutnant (zu Grund), verlor einen kleinen Gegenstand, der trotz rascher Operation den Tod des Kleinen zur Folge hatte.

• Heidelberg. (Alte Liebe rottet.) Vor 28 Jahren ließ Frau Hornung sich von ihrem Friedrich scheiden. Er habe es mit Dirac und sonstiger Halb- und Unterwelt zu arg getrieben. Inzwischen ist Friedrich 56 Jahre alt geworden, trahle den Rest von seiner alten Liebe ab und präsentiere sie seiner Ehemann als angeblich hilfsbedürftiger Kranke aus neu. Mitteilbar, wie Frauen im allgemeinen sind, ließ sie ihn einziehen und ließ selber zum Arzt schicken, damit er eiligt zu dem Kranken komme. Mit seiner Witterung aber schwante ihr Unheil und sie schloß den Zurückbleibenden in ihrer Wohnung ein. Friedrich aber ertrah den Kleiderkasten, stahl die Gewänder der Ehemann, zog aus einem Beutel Silberfachen und acht Pfandcheine, zog auch noch die Betten ab, verschaffte sich mit Nachschlüssel keine Freiheit wieder und verschwand. Der Jörn der Zurückgebliebenen war groß und dafür hatte der Mannheimer Richter Verständnis. Der Angeklagte will sich gerächt haben, weil „sie“ die Scheidung nicht zurücknahm. Das Diebstahl hatte Friedrich „verilbert“. Man kann er 14 Monate lang im Gefängnis keine Nachgelasse fühlen.

• Heidelberg. (Ueberrfahren.) An einer Straßenecke an der Eppelheimer Landstraße wurde ein 14-jähriger Junge durch ein Pferdewerter überfahren und mußte mit einem schweren Armbruch in die Klinik geschafft werden.

• Ludwigshafen. (Schwerer Verkehrsunfall.) In den Nachmittagsstunden geriet im Stadtteil Dagersheim in der Mannheimer Straße ein Krankestransportwagen ins Schleudern. Ein auf seinem Fahrrad in gleicher Richtung fahrendes 14 Jahre altes Mädchen wurde dabei erfasst und unter den Kraftwagen geschleudert. Es mußte schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

• Frankenthal. (Leiche gefunden.) An der Edighemer Straße wurde die Leiche eines 35-jährigen Bauarbeiters von hier aus der Menach gefunden.

• Kollerslauren. (Warnung für Preistreiber.) Wegen wiederholter Preisüberhöhrungen wurde hier das Obst- und Gemüsegeschäft Heinrich Hader geschlossen.

• Kollerslauren. (Zuchthaus für Unverbeilichene.) Das Sondergericht des Landgerichts Saarbrücken in Kollerslauren verurteilte den 1885 geborenen Heinrich Paehr, zuletzt auf dem Wanderhof Schernau, wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Heimtückgesetz zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Dem bereits 32mal auch mit Zuchthaus vorherstrafen Angeklagten lag zur Last, im November und Dezember 1938 im Zusammenhang mit den damaligen Ereignissen in der Tischschloßwafel im Kreise seiner Arbeitskameraden schändliche Bemerkungen gemacht zu haben. Seine Schuld konnte durch die Beweisaufnahme einwandfrei festgestellt werden.

• Landau. (Schwerer Vertrauensbruch.) Vor dem Amtsgericht Landau hatten sich der 66-jährige Anton Zimmermann aus Ludwigshafen und der 31-jährige Emil Gaudes aus Niederhambach wegen eines schweren Vertrauensbruchs zu verantworten. Ersterer war als Koch in einem Arbeitslager beschäftigt und stahl dort größere Mengen Lebensmittel aller Art, wobei ihm der Rüchungsfluge beim Beileitgeschaffen des Diebstahls bedürftig war. Die Lebensmittel verbrauchten beide in ihren eigenen Haushaltungen. Zimmermann erhielt wegen Diebstahls im Rückfall und fortgesetzter Unterschlagung zehn Monate Gefängnis, Gaudes wegen Beihilfe drei Monate und zwei Wochen Gefängnis.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

20. April

1830 Karol I., König von Rumänien, in Sigmaringen geb.
1869 Der Tonbildner Karl Goewe in Kiel gestorben.
1880 Der Führer und Reichstanzler in Braunan geboren.
1937 Als „Adolf-Hitler-Dank“ werden auf Verlangen des Führers jährlich 500.000 Mark aus Mitteln der RSDAP zur Förderung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notfälle verdienter Nationalsozialisten bereitgestellt.

Sonnenaufgang 6.18 Sonnenuntergang 20.31
Mondaufgang 18.30 Monduntergang 5.34
Mond in Erdnähe.

Für den Führer

Ein Frontsoldat zum 20. April.
Von Unteroffizier H. Himstedt.

NSA. Gerade am Geburtstag Adolf Hitlers wenden sich die Gedanken und Empfindungen aller Deutschen inbrünstig zu ihm als Führer, Schöpfer und Soldat unseres stolzen Reiches und Volkes. Aber nicht nur heute. Es gibt wohl kein Volk der Erde, welches so zu jeder Stunde mit tiefster Gläubigkeit und Dankbarkeit an seinen Führer oder seine Führung denkt. Besonders für uns Soldaten hier draußen im Felde ist der Führer ein unverrückbarer Richtungs- und ein ewiges Vorbild. Mögen die Schwierigkeiten noch so groß sein, der Kräfteerschöpfung noch so unangenehm — immer wieder taucht bei uns als höchster Befehl der Gedanke und der Satz auf: „Das hat der Führer schon viel schlimmer und viel länger mitgemacht!“ und schon steht sich alles viel leichter an. Bei jeder Aufgabe und jedem Einsatz leidet in uns die stolze Parole der Pflichterfüllung und der persönlichen Verbundenheit mit ihm: für den Führer!

Der Führer ist eben die lebendige Verkörperung des größten Opferganges unserer Geschichte und jeder fühlt, daß von ihm nicht mehr verlangt wird, als der Führer selbst schon als einfacher Soldat geleistet hat. Jeder fühlt sich deshalb geborgen unter seiner Führung und der Glaube an ihn ist unerschütterlich. „Der Führer wird es schon machen“, davon ist jeder überzeugt, und oft ist dieser schlichte Satz des unbedingten Vertrauens und Gehorsams der Abgleich der Gesetze, die sich um Krieg und Sieg drehen. Des Führers Entschlossenheit, seine Tapferkeit und Kühnheit und seine bisherigen Erfolge haben auch im Schwächsten den Willen geschossen, auf jeden Fall mit ihm zu fliegen.

Damit ist für uns Frontsoldaten eigentlich alles gesagt, und weitere Ausführungen könnten das nur noch einmal wiederholen und unterstreichen. Doch im Felde macht man nicht gern viele Worte. Wie alles, ist auch dies auf das Notwendigste beschränkt. Trotzdem trägt jeder wie ein unantastbares Heiligum den Glauben an den Führer, an seinen, an unseren Führer, in sich. An ihm gibt es keinen Zweifel. Er ist für uns die große, ewige Kraftquelle.

In keinem Augenblick kann sein Name von uns vergessen werden, nie seine Idee verlassen, denn wir sind nicht nur Träger seiner Fahnen und Zeichen, sondern seines Glaubens, und solange einer seiner Kämpfer lebt, wird er für ihn streiten und für ihn zu sterben bereit sein. Das ist das Herrlichste und Schönste: Diesen Führer zu Deutschlands Größe und Sieg kann uns niemand mehr nehmen, und so wird von Generation zu Generation sein Vorbild lebendig bleiben und weiterwirken. Von Generation zu Generation wird darum auch unser Bekenntnis derselben bleiben, in dem das ganze Volk seine Siegesgewißheit und Opferbereitschaft begründet hat: Heil Hitler! Alles für den Führer!

Aus der Badestadt Wildbad

Alle haben gernt. Die Sammlung für die Metallspende zum Geburtstag unseres Führers gestaltete sich hier zu einem schönen Erfolg. An den beiden letzten Ablieferungstagen wurden hier noch ganz beachtliche Mengen Metall zur Sammelstelle gebracht, darunter auch solche Gegenstände, die zwar künstlerisch wertlos sind, immerhin aber für viele Volksgenossen ein Andenken darstellen. Daß gerade auch solche Gaben auf den Altar des Vaterlandes gelegt wurden, zeigt für den Opfermann der betreffenden Spender. Auch die hiesigen Vereine, soweit sie im Besitz von Pokalen, Gedenkmedaillen oder sonstigen metallenen Gegenständen waren, brachten diese als Geburtstagsgabe für den Führer zur Sammelstelle. Alles in allem: die Metallspende der hiesigen Einwohnerschaft darf sich sehen lassen.

Ehre dem Alter. Die älteste Person der Stadtgemeinde, Frau Wilhelmine Wendel, Witwe, vollendete in verhältnismäßig seltener Freude am letzten Donnerstag ihr 91. Lebensjahr. Die hochbetagte Frau weiß natürlich aus Wildbads Vergangenheit vieles zu erzählen und tut dies auch gerne. Täglich läßt sie sich von den großen Ereignissen der Gegenwart berichten. Eine große Freude wurde ihr zuteil, als sie vor längerer Zeit mit dem goldenen Mutter-Ehrenkreuz ausgezeichnet wurde. An ihrem 91. Geburtstag durfte Frau Wendel von ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln sowie von Verwandten und Bekannten viele herzliche Glückwünsche entgegennehmen.

Kampf dem Kartoffelfäher. Die von Bürgermeister und Ortsbauernführer letzten Mittwoch abend in der Turnhalle veranstaltete Verlammlung der Kartoffelfäher wies einen guten Besuch auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die vom Rundfunk aus Berlin übertragene Vorbereitungs-Rede angelesen, dann sprach der Vertreter des Bürgermeisters und Verammlungsleiter kurze, einleitende Worte. In seinen leichtverständlichen, auf praktische Erfahrungen gestützten Ausführungen beleuchtete Herr Kaufeldner vom Kartoffelfäher-Vereinsdienst des Reichsansehers in Ragold die Notwendigkeit und wirksame Gestaltung des Kampfes gegen den Erzfäher. Schon in Friedenszeiten war der Antriebsmittelbedarf gegen diesen Schädling der deutschen Landwirtschaft und somit der deutschen Volksernährung notwendig, er ist es natürlich im Krieg erst recht. Um dem Kartoffelfäher bei etwaigem Auftreten sofort jede Ausbreitungsmöglichkeit zu entziehen, darf seine Nabe gelichtet und müssen vor allen Dingen die gefährlich vorgeschriebenen Maßnahmen gewissenhaft befolgt werden. Der Redner ergänzte seine lehrreichen mündlichen Darlegungen durch zahlreiche Lichtbilder.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Ständchen. Seinem verdienten Sängervorstand Frh. Krämer brachte der Sängerbund anlässlich dessen 60. Geburtstag gestern abend ein Ständchen. Als Mann am rechten Platz verleiht der Vorbildlich seinen Posten und hat großen Anteil an der Ausbreitung und Pflege des Vereins. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange Zeit erfolgreich unter seinen Sängern zu wirken.

Sonntag abend veranstaltete KdF. einen Dorfgemeinschaftsabend im Saalbau zu Löwen. Ein vielseitiges Programm, das die hiesigen Vereine und Kreise in den Dienst der Sache stellt, bürgt für das gute Gelingen des Abends.

Bestattung eines verdienten Forstmannes

Dennach, 20. April. Zu Beginn dieser Woche starb nach längerer, schwerer Krankheit Revierförster I. H. Hugo Hollwein. Er hatte ein Alter von 60 Jahren erreicht und durfte sich der wohlverdienten Ruhe nicht sehr lange erfreuen. Seine Pensionierung erfolgte 1908 wegen Krankheit. Mit Hugo Hollwein ist ein aufrechter Forstbeamter und treuer Hüter und Pfleger von Wald und Wild aus diesem Leben abgerufen worden. Die Beisetzung seiner sterblichen Überreste fand letzten Donnerstag nachmittag auf dem Friedhof in Dennach statt, an der die Kriegerkameradschaft von Dennach, eine Abordnung der Kriegerkameradschaft Neuenbürg, viele Amtskollegen aus dem Kreisabschnitt Neuenbürg, fast die gesamte erwachsene

Einwohnerschaft des Dorfes und zahlreiche Trauergäste von nah und fern teilnahmen. Als der Sarg ins Grab gesenkt wurde, spielte die Kapelle des Musikvereins Dennach das Lied vom guten Kameraden. Gleichzeitig wurden zu Ehren des zur großen Armer eingerichteten Weltkriegsdenkmals drei Geschweisseln abgefeuert. Nach der Traueransprache des Geistlichen widmete Forstmeister Haag-Neuenbürg dem heimgegangenen pflichttreuen Beamten, der über 30 Jahre lang im Forstdienst stand, namens der Bürg. Forstverwaltung und des Forstamtes Neuenbürg einen ehrenvollen Nachruf und wählte ihm als Abschiedsgruß einen prächtigen Lorbeer. Die Forstbeamten des Kreisabschnitts Neuenbürg ließen ebenfalls einen Kranz niederlegen. Für die Gefolgschaft des Forstamtes Neuenbürg sprach Baumeister Metzke ergründete Abschiedsworte. Weitere Nachrufe und Kränze wurden dem Verstorbene gewidmet von Kameradschaftsführer Härtel namens der Kriegerkameradschaft Dennach und von Kameradschaftsführer Härtel im Auftrage der Kriegerkameradschaft Neuenbürg. In all den Nachrufen kam die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, deren sich Revierförster Hollwein bis zu seinem Tode erfreuen durfte. Einem so hervorragenden Manne wird über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Auerhahnbalz

Wenn der Frühling im Schwarzwald einzieht, die Blüten sich mit frischem Grün schmücken, vollzieht sich in der Stille des Bergwaldes ein gar wunderbares Ereignis: die Auerhahnbalz. Förster und Jäger, deren Beruf es ist, den Wald und das darin lebende Wild zu hüten und zu schützen, wissen am besten um diesen geheimnisvollen Vorgang, der so alljährlich in seinen Bann zieht. Der Auerhahn ist ein stolzer, aber finster aussehender Vogel. Er lebt die Verborgene Welt des Bergwaldes. Dort haust er am liebsten, wo nur selten des Menschen Schritte verhallen. Aber jetzt im März, wenn er auf Freiersfüßen geht, da liebt er auch etwas lichtere Distrikte. Die Balz ist ein Liebesidyll von besonderem Reiz. Auerhahn nimmt es oft einen klugen Verlauf, wenn der Jäger durch einen gutgezielten Flintenschuß den liebestollen schwarzen Hahn zur Strecke bringt. Der Abschluß dieses seltenen Jagdes ist jagdrechtlich geregelt und wird von jedem Jäger streng beachtet. Besonders reichlichen Bestand dieser Vögelart haben aufzuweisen die weiten Reviere von Wildbad, Engstlerle, Derrenthal, Calmbach und vor allem der große Kaltenbronner Forst.

Aus der Tierzuchtarbeit

Verkaufene Hunde

NSD. Ist es denn so schwer, den Hund an der Leine zu halten? Wir sprechen von der Stadt. Inmitten von hastenden Fußgänger und sich stoßenden und schleichenden eiligen Menschen drängt sich, unerbittlich seinerseits, laufend ein Hund, der seinen Herrn verlor. Auf den ersten Blick nimmt der Tierfreund die unglückliche Lage des Hundes wahr. Gerne möchte er ihm helfen, aber das arme Tier krebt rasch von ihm hinweg und sucht und sucht. Da überquert er die Straße, viel leicht fand er eine Fährte, wo sein verlorener Herr so eben auch überquert hat. Man hört einen Ausschrei aus Frauenmund, zwischen der Straßbahn und einem Lastwagen ist der Hund untergetreten, kurze Zeit hat es den Anschein, als ob der Boden ihn verschluckt habe. Aber da taucht er wieder auf. Hastend, angstvoll rennt er auf der anderen Straßenseite weiter, zwischen all den Menschen durch. Aufstehend und gestochen wie ein Verwundener, der er auch in Wirklichkeit ist. Es muß schon sehr gut gehen, wenn sich Herr und Hund wiederfinden. Die Intelligenz des Hundes ist erstaunlich und seine gute Nase im Auffinden der Spur bewundernswert. Trotzdem gehört ein gut Teil Gleichgültigkeit dazu, ein Tier den Zufälligkeiten und Gefahren großstädtischen Verkehrs auszuliefern. Ist es denn so schwer, den Hund an der Leine zu halten?

Glems, Kr. Reutlingen, 18. April. (Auf der Fahrt zum Dienst vom Tod ereilt.) Am Donnerstag fanden Bauern, als sie auf das Feld gingen, den bei der Woch- und Schließgesellschaft Reutlingen angestellten 30 Jahre alten Gottlieb Herr aus Glems auf einem Acker neben seinem Motorrad liegend tot auf. Man nimmt an, daß Herr am Mittwoch abend auf der Fahrt zu seiner Dienststelle von einem Schlaganfall tödlich getroffen wurde.

Jan von Berth

Ein Roman von Franz Herwig

Verlag J. C. Neugebauer — Wetzlar — Wetzlarer Straße 10

60. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Endlich — nach Wochen kamen zwei Reiterregimenter nach Bilschhofen. Es hieß, daß das ganze Heer sich hier sammeln sollte. Zugleich erhielt Marie-Anne einen Brief von Jan, der ihr empfahl, sich den Truppen nicht zu zeigen. Im übrigen gehe alles gut.

Immer mehr Truppen rückten heran; die Soldaten wußten nicht, was dieses seltsame Lagern an der böhmischen Grenze, wo doch kein Feind stand, zu bedeuten hatte. Wenn Marie-Anne bei geöffnetem Fenster saß, konnte sie die lärmenden Gespräche der Soldaten in der Schenke belauschen. Ihre Sorge wuchs. Wußten die Soldaten nicht, weshalb man sie hier zusammenzog? Und die Offiziere?

Sie wäre José Maria, der eines Abends, von langer Reise erschöpft, in ihr Zimmer trat, fast um den Hals gefallen.

„Seid ihr es wirklich?“ rief sie, „Gott sei Dank! Sprecht, spricht! Was geht vor? Wie stehen die Dinge? Steht der Kaiser zu Jan? Ich bitte Euch — spricht. Ich vergehe vor Sorge! Könnte ich bei Jan sein, wählte ich um alles — ich wollte mich um nichts sorgen! Sagt, wie geht es Jan? Hat er Euch Grüße aufgetragen? Vorschläge?“

„Beruhigt Euch nicht“, sagte José Maria. „In zehn Tagen ist die ganze Armada am Bilschhofen vereinigt. Ein kaiserlicher Abgesandter kommt zu dieser Zeit an das jeweilige Ufer, um die Regimenter für Ferdinand neu in Pflicht zu nehmen. Jan trug mir auf, Euch viel Liebes zu

sagen. Erlaubt, daß ich Eure Hand küsse — er vertraut auf Euch, daß Ihr ruhig wartet.“

Marie-Anne ließ einen Seufzer der Erleichterung aus und behielt die Hand des Feldprobst einige Augenblicke in der ihren, als beruhigte sie die Verärgerung des besten Freundes ihres Jan.

„Ach, Herr José Maria“, sagte sie dann, „ich habe eine Frage an Euch als Freund — und Priester, antwortet mir — ich bitte Euch sehr — wie Herz und Gewissen es Euch befehlen. Darf jemand Jan mit bösen Worten schelten, daß er — so handelt?“

José Maria ließ den Kopf sinken. Sie sah auf seinem Gesicht, das nichts verhehlen konnte, die Unruhe, die ihn bewegte. Sie erschrak tödlich und schlug die Hände vor die Augen.

„Verzeiht!“ rief der Feldprobst, „Ihr mißdeutet mein Schweigen. Daß es Menschen geben wird, die Jan bittere und verletzende Vorwürfe nicht ersparen — wenn sein Herz rein ist — wenn sein Handeln ehrlich — lieber Heiland, dann mag die Bösheit schmälern.“

„Ihr weicht mir aus! Tut es nicht, ich bitte Euch! Daß mein Jan etwas wagt, wagt er nicht aus ganzem Herzen. Amen sagt — das werde ich nie glauben! Aber billigt Ihr, was er tut?“

„Frau Marie-Anne — Ihr denkt an den Eid. Ich kenne den Wortlaut dieses Eides. Es heißt darin, daß Jan gelobe, der kaiserlichen Majestät und dem Heiligen Römischen Reich treu zu sein. Das sind die Worte. Versteht: zu oberst steht die Pflicht gegen Kaiser und Reich — dann erst folgt die Pflicht gegen den Kurfürsten von Bayern. Beruhigt Euch also. Daß der Fahneneid dem Maximilian als Oberbefehlshaber geschworen wurde, ist die Schuld der verwickelten Verhältnisse nach Wallensteins Tode. Im übrigen hat der Kaiser unsern Jan und alle mit ihm der Pflicht gegen den Kurfürsten entbunden und ihnen Befehl erteilt, zu ihm zu stoßen.“

„Wagt der Kurfürst, was vorgeht? Wie stellen sich die Offiziere? Habt Ihr Vertrauen, daß die Affäre glücklich endet?“

„Ich selbst habe zwei Offiziere gewonnen. Aber es stünde besser um die Affäre, wenn Jan weniger jäh wäre. Er überredet nicht, er sagt: entweder — oder! Und es mag Offiziere geben, die Schmeicheleien und Versprechungen lieber hören als Drohungen. Ihr wißt, daß der Kurfürst den Freiherren von Rauschenburg zum Feldmarschall ernannt hat.“

„Nichts, nichts weiß ich — ich habe gelebt wie im Gefängnis!“

„Ja, Jan hat nur die Reiterei. Da er das Fußvolk haben mußte, forderte er den Generalwachtmeister des Rauschenburg, einen Herrn von Holz, zu sich und wollte ihm zusehen, daß er in Abwesenheit des Feldmarschalls das Fußvolk auf Bilschhofen dirigiere. Und da Holz sich weigerte, die Marschbefehle zu geben, zog Jan den Degen und setzte ihm die Spitze auf die Brust: Unterschreibt — oder —!“ Holz unterschrieb. Wied aber schleunigst nach München berichtet haben, wie der Berth mit ihm umgegangen. Und daran kann der ganze Plan scheitern. Mir wär's wohlher, wir wären zwei Wochen weiter.“

„Da sag' ich Amen — aus ganzem Herzen!“

Während Jan endlich auch die letzten Regimenter auf dem Marsche nach Böhmen hatte, sagte ein Vot mit einem Briefe des Generalwachtmeisters von Holz nach München, und als Maximilian diesen Brief entsaßte und las, wurde er blaurot im Gesicht und fiel ohnmächtig in die Arme seiner Räte. Denn der Brief verriet die Pläne Jans und schloß mit der Hoffnung, daß kaiserliche Gnaden dem submissiv gezeichneten von Holz eine Belohnung in Gestalt eines Titels oder Amtes nicht verjagen werde. Als Maximilian wieder zu sich kam, hatte ihn die Ruhe und Besonnenheit, deren er sich sonst rühmte, gänzlich verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Rammelsbach. (Kind verbrüht.) Das vierjährige Töchterchen der Eheleute Hugo Biedinger fiel vor einigen Tagen in heißes Wasser und verbrühte sich am Körper derart, daß es im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag.

Münsingen. (Verkehrsunfall.) In der Nähe wurde eine 27jährige Radfahrerin aus dem Stadtteil Münsingen von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie zog sich einen Armbruch und sonstige schwere Verletzungen zu und mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Walingen. (Mit dem roten Winkel zum Koffbratenessen.) Ein 36jähriger Kaufmann aus Ebingen entschlief sich an einem Samstag im März abends gegen 11 Uhr, als er schon ziemlich angetrunken war, nach Bih zu fahren, um in einer dortigen Wirtschaft einen Koffbraten zu essen. In dieser Fehet benahm er seinen bewinkelten Lieferkraftwagen. Dem Wirt, der das wiederholt gestellte Be-

gehren nach dem Koffbraten nicht erfüllen konnte, sowie den Gästen bei das betrunkene Gebahren sofort auf. Auf der Heimfahrt war der trübsinnige Mensch des Steuern so unglücklich, daß er statt der rechten die linke Straßenseite benahm und damit die Fußgänger stark gefährdete. Das Amtsgericht verurteilte den gewissenlosen Fahrer zu zwei Wochen Gefängnis.

Die Leiche in der Jena. — Mordverdacht.

Frankenthal. Wie schon kurz berichtet, wurde hier in der Obheimer Straße die Leiche eines 33jährigen Bauarbeiters aus der Jena gefunden. Die an der Leiche inzwischen festgestellten Spuren lassen auf ein Verbrechen schließen. Der Tote hatte in der Nacht zum 15. April zwischen 0.15 und 0.30 Uhr mit einem Stubentameraden die Frankenthaler Jahnturnhalle verlassen. Kurz vor 0.30 Uhr wurden die Beiden noch an der Ede Mahlastraße und Jöhlerstraße wahrgenommen. Der Tod des Mannes ist kurz nach 0.30 Uhr eingetreten, also unmittelbar darauf, als er noch mit seinem Freund besprochen war. Fehlerer wurde wegen dringender Verdachtsmomente vorläufig festgenommen.

Theater und Film

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb Das Hohenlied der deutschen Mutterliebe

... Erlebt hat uns aber bisher ein deutscher Film, der aus der Urkraft der Mutterlichkeit heraus dieses Gefühl lockt von allen Schladen und uns die Apotheose jener schon fast übertrieblichen Mutterliebe schauen läßt, die, leidvoll, selig und schmerzvoll in einem, aus dem Innersten des Frauenberzens quillt, beispielhaft aus dem Herzen der deutschen Frau. Der Film „Mutterliebe“... hat dieser fühlbaren Liebe abgeholfen. Er ist ein grandioses Werk, das nach dem Drehbuch von Gerhard Menzel und unter der Spielleitung Gustav Ucicks vor uns abrollt, nicht umsonst mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. Es ist das Hohenlied der deutschen Mutterliebe, zugleich ein Lied der Arbeit und vernunftvollen Lebensplanung, ein hinreißendes Gemälde voll edler Gefühlstiefe und Naturwahrheit, das jeden Zuschauer ergreift.

Kraft durch Freude.

Wir bringen die bekannte Oberbayerische Volksbühne mit dem überaus heiteren Lustspiel

Das Verlegenheitskind

Schömburg am 25. April, um 20 Uhr, Saal zum „Löwen“.

Herrenalb am 26. April, um 20 Uhr, Kursaal.

Sie lachen 2 Stunden herzlich über den urwüchsigen bayrischen Humor.

Eintrittskarten zu 70 Pf. bei den KdF-Ortswarten und an der Abendkasse. Wehrmacht Eintritt frei!

Mutterliebe

Ein toller Licht-Spiel der Württembergischen Lichtspiele

Käthe Dorich + Paul Hörbiger + Wolf Albach-Retty
Hans Holt + Hans Hotter
Rudolf Prack + Susi Nicoletti + Siegfried Brenner

Drehbuch: Gerhard Menzel
Musik: Willy Schmidt-Nowara
Schauspielgruppe: E. A. Krüger
Schauspielstätte: S. Jahnstraße
Spielleitung: G. Ucick

Was das, was der Begriff der Mutterliebe ist, zeigt, daß in dieser Geschichte ein wunderbarer Mensch aus dem Mutterberzen und sich eine Welt erschaffen hat.

Spielzeit:
Samstag den 20. April, 20¹/₂ Uhr.
Sonntag, 21. April, 16 und 20 Uhr.
Jugendliche unter 18 Jahren nur Sonntag nachmittag zugelassen!

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag, 21. April 1940
nachm. 4-6 u. abds. 8¹/₂-10¹/₂ Uhr

Ihr Privatsekretär

Jugendliche nicht zugelassen
Eintritt RM. — 80 und RM. 1.—
Uniformierte zahlen halbe Preise.

Neuenbürg.
Die SA und die SA Wehrmannschaft
hat Sonntag den 21. April 1940, 8.45 Uhr - Große Wiese - zum Sturmbienstand angetreten. Keine Entschuldigungen. - Dienst heute abend fällt aus. Stf.

Neuenbürg.
Sonntag, 21.4.1940
Eggenhof-Tennach. Ausflugs- und Wanderführer.
Der Wanderführer.

Neuenbürg.
Schlafzimmerbilder Führerbilder
von einj. bis feinsten Ausführung
Willi Bentel
med. Glaserei u. Bildereinführung



Eisenerne
ernewertes Blut, Schaffenskraft u. Lebensfreude durch die nachhaltig aufbauende Doppelherz-Kur!

DOPPELHERZ
Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!
Verkaufsstelle:
Drogerie Kurt Hampel, Neuenbürg.
Eberhard-Drog. K. Piappert, Wildbad.
Drogerie Albert Barth, Calmbach.

Neuenbürg.
Gebrauchtes, gut erhaltenes
Damen-fahrrad
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Dennach.
Eine schöne
Kuh
samt Kalb ist zu verkaufen.
Saus Nr. 36.

Birkenfeld.
Zuverlässiges
Mädchen
für Haushalt und Servieren sofort oder 1. Mai gesucht.
Kurt Delschläger
Gasthaus zum „Adler“

Fußball-Verein Neuenbürg e. V.
Am Samstag den 27. April 1940, abends 7/8 Uhr, findet im Lokal „Germania“ eine
Mitglieder-Versammlung
statt. Ich bitte um zahlreichen Besuch.
Der Vereinsführer.

Suren-Verein Neuenbürg.
Sonntag den 28. April 1940, nachm. 3 Uhr,
Haupt-Versammlung
in der „Eintracht“.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht, 2. Annahme der neuen Einheitsführung, 3. Vorschlag zur Bestellung eines Vereinsführers, 4. Verschiedenes.
Anschließend gemütliches Beisammensein, wozu die Angehörigen unserer Soldaten freundlichst eingeladen werden.
Der Vereinsführer.

Neuenbürg. Gasth. z. „Schwanen“.
Morgen
Tanz
Nieder zum „Schwanen“.

Pfinzweiler. Gasth. z. „Sonne“.
Morgen Sonntag
Tanz
wozu höflichst einladen
Eugen Koller und Frau.

Calmbach, den 19. April 1940.
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters
Gottlieb Bott
Schuhmachermeister
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste

Sonntag Cantate den 21. April 1940.

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kinderkirche. 1/2 2 Uhr Christenlehre für die Töchter. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.
Wildbad. 1/2 10 Uhr Predigt (Ruh).

Wildbad. 8.30 Uhr Christenlehre (Töchter). 9.30 Uhr Predigt. (Text: Johannes 1, 13 20, 1. und 2. B.). 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag 18 Uhr Kriegsgedächtnisfeier.
In Eppelshausen. Sonntag den 21. April, 14 Uhr Predigt anschließend Christenlehre.

Evang. Freikirche

Methodisten-Gemeinde. Neuenbürg: 9.30 Uhr. Rembach: 10.00 Uhr. Hohen und Calmbach: 14.00 Uhr. Ottenhausen: 14.30 Uhr. Gräfenhausen: 20.00 Uhr.

Katholische Gottesdienste
Sonntag den 21. April 1940

Neuenbürg. 7 Uhr Frühmesse und 9 Uhr.
Schömburg. Sonntag 7.30 und 9.00 Uhr. Werktags 8.15 Uhr.
Wildbad. 7¹/₂ Uhr und 9¹/₂ Uhr.

Lichtspiele Schömburg.

Wichtige Mitteilung

Kinder bis zu 1 1/2 Jahren erhalten gegen Berechtigungsscheine, die das Ernährungsamt bzw. die Bezugsstelle ausgibt, wöchentlich 375 g Kindernährmittel. Es kann also

jede Woche eine Packung HIPP's
gekauft werden. Besorgen Sie sich sofort unter Vorlage einer Geburtsurkunde für Ihr Kind und der Kik-Brotkarte den Berechtigungsschein!
HIPP's nur in Apotheken und Drogerien

Backen und Schichten
mit veralteten Geräten ist Verschwendung
„Weber“ Backherde
Buchenbruch-Anko
seit Jahrzehnten bewährt
Anton Weber, Ettlingen i. Baden

Offene Stellen

Gesucht nach Herrenalb ein zuverlässiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen oder Frau für einige Stunden täglich. Zu schreiben an
Frau Dr. Schöffel,
Herrenalb, Hindenburgstr. 160, neben Postamt.

Für sofort gesucht ein
Küchenmädchen
und ein
jüngeres Mädchen
zu einem Kind.
Hotel Traube. Wildbad.

Suche für sofort oder später
Bäckerlehrling
Franz J. Siedinger, Bäcker,
Pforzheim, Calwerstraße 97.

Züchtiges, zuverlässiges
Mädchen
in Einfamilienhaus gesucht.
Franz Alfred Lauer
Pforzheim, Adolf-Hitler-Allee 20.

Birkenfeld.
Zuverlässiges
Mädchen
für Haushalt und Servieren sofort oder 1. Mai gesucht.
Kurt Delschläger
Gasthaus zum „Adler“

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim
Berner
Ecke Metzger- u. Blumentstr.

Wildbad.
Gesucht zum 1. Mai moderne
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, desgl. ein möbliertes Zimmer.
Angebot unter W. 5 an die Geschäftsstelle.

Wildbad.
Ein kompletter
Einspanner-Leiterwagen
ist in tadellosem Zustand zu verkaufen.
Hauptstraße 6.

„Zweeg-Milch“
Mehr Milch, mehr Eier, hochverwertete Rationen durch die echte zweigle Futterfütterung
Zweeg-Milch
In jedem der drei wichtigsten Geschäftszweige

Gräfenhausen.
Schwarzer Hund
zugekauft!
Otto Glauner.

Engelbrunn.
13 Monate altes
Rind
zu verkaufen.
Hauptstraße 23.

Legebücher
für das 2. Schuljahr,
Legebücher
für das 3. und 4. Schuljahr
Legebücher
für das 5. und 6. Schuljahr
Sprachbücher
Bibl. Geschichten
C. Meß'sche Buchhandlg.
Neuenbürg

Spricht man von gepflegten Füßen, denkt man an
„Lebewohl“

Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut tünchen. 18 Pfälzerei 80 Pf., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in Neuenbürg: Apotheke H. Bozenhardt und Apotheke in Birkenfeld. In Calmbach: Drog. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. K. Piappert